

Er hat im Militärmuseum einen festen Platz

Von Lutz Storbeck

General Hans-Peter von Kirchbach war nach 30 Jahren wieder zu Besuch an der Randow und das weckte Erinnerungen an jene Zeit, als nach der deutschen Vereinigung der Übergang von der NVA zur Bundeswehr vollzogen wurde. Der Museumsverein bereitete dem Ex-Militär einen freundlichen Empfang.

Eggesin. Noch immer genießt dieser Mann ein sehr hohes Ansehen. Zwar nicht nur in Eggesin, aber eben dort, in der einstigen Garnisonsstadt, besonders. Was nicht verwundert. Hans-Peter von Kirchbach war vom 1. April 1991 bis zum 31. März 1992 Kommandeur der Heimatschutzbrigade 41. Eben jenes Großverbandes, der nach der deutschen Wiedervereinigung aus den Resten der einstigen, legendären 9. Panzerdivision der Nationalen Volksarmee (NVA) gebildet worden ist. Kein einfacher Übergang ist dies gewesen und bedeutete sowohl die Auflösung einer Division als auch die Aufstellung einer neuen Bundeswehrbrigade. Nicht nur ein verwaltungsmäßiger Prozess musste absolviert werden. Sondern auch einer, bei dem es um etliche Menschenschicksale ging. Ein Auftrag also, der viel Fingerspitzengefühl und Augenmaß von den politisch und besonders militärisch Verantwortlichen gefordert hat.



Joachim Roller (links) vom Museumsverein hat Hans-Peter von Kirchbach (Mitte) und den aktuellen Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 41, Oberst Christian Jörg Nawrat (Bild hinten) sachkundig durch die Ausstellungsräume des Eggesiner Museums begleitet.

FOTOS: LUTZ STORBECK

Mit Weitblick und Herz für seine Soldaten

Der Umwandlungsprozess ist – zum größten Teil jedenfalls – geglückt. Und daran hat Hans-Peter von Kirchbach einen entscheidenden Anteil. Zeitzeugen aus jenen durchaus turbulenten Tagen erinnern sich an den Mann als einen sachlichen, guten Argumenten zugänglichen, erfahrenen und entscheidungsstarken Militär. Mit Herz für seine Soldaten, mit Weitblick.

Am Montagnachmittag hat es von Kirchbach jetzt mehr als 30 Jahre nach seinem ersten Besuch in Eggesin wieder in die Kleinstadt verschlagen. Nicht zufällig. Denn einen Besuch im Militärmuseum Eggesin, den hatte sich der mittlerweile fast 80-Jährige ausdrücklich gewünscht. Als Abstecher von seinem eigentlichen Ziel, dem Stab der Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“ mit Sitz in Neubrandenburg.

Museumschef Uwe Zabel, etliche Mitglieder des Museumsfördervereins und Eggesin Bürgermeister Dietmar Jesse waren zu dem Museumsteil in der Heidestraße gekommen, um Hans-Peter von Kirchbach persönlich zu begrüßen. Der einstige Generalinspekteur der Bundeswehr, somit seinerzeit höchster bundesdeutscher Militär, ist bei seiner Visite vom aktuellen Kommandeur der Panzergrenadierbrigade, Oberst Christian Jörg Nawrat, begleitet worden.



Eggesins Bürgermeister Dietmar Jesse(rechts) und Museumschef Uwe Zabel (Mitte) begrüßen Hans-Peter von Kirchbach (links) vorm Museum.

„Ich habe mir sehr gewünscht, hierher kommen zu können“, sagte von Kirchbach, sichtlich gerührt von dem freundlichen Empfang am Museum. Die Gastgeber zeigten sich ebenfalls bewegt von dieser neuerlichen Begegnung mit dem General, der unter anderem auch beim Hochwassereinsatz an der Oder 1997 seine Führungsqualitäten als Chef der dort eingesetzten Bundeswehrsoldaten unter Beweis gestellt hatte.

Redemanuskript für die Ausstellung mitgebracht



Das Manuskript eines Vortrages, den General von Kirchbach 1992 vor dem Bundeskabinett gehalten hatte, gehört nun zum Museumsfundus.

Und weil von Kirchbach weiß, dass sich das Eggesiner Museum stets über neue Exponate zur NVA- und Bundeswehrgeschichte freut, hatte er das originale Manuskript einer Rede mitgebracht, die er 1992 vor dem Bundeskabinett zur Entwicklung der Panzergrenadierbrigade gehalten hat. Museumschef Uwe Zabel und seine Vereinsfreunde werden dieses Papier genauso in Ehren halten wie die Generalsinspektorsuniform von Hans-Peter von Kirchbach. Die ist schon seit Längerem im Museumsbesitz. Dass sie in gutem Zustand ist, wie die vielen anderen Ausstellungsstücke auch, davon konnten sich der General und seine Begleiter bei einem kurzen Rundgang selbst ein Bild machen – und auch ihre Fragen stellen.

Wie von Kirchbach am Montag mit den Eggesinern ins Gespräch kam, lässt ahnen, woher sein Ansehen, seine Beliebtheit rührt: Der Mann kann zuhören, erinnert sich auch an Details aus jener turbulenten Nachwendezeit. Er wählte auch diesmal seine Worte mit Bedacht und zeigte sich im Gespräch freundlich und offen. Auch das hat ihm damals und heute nicht nur in der Bundeswehr, sondern zugleich in der Eggesiner Bevölkerung viel Anerkennung eingetragen – und die hält bis heute an.

Kontakt zum Autor

l.storbeck@nordkurier.de

(Quelle: Nordkurier, Mittwoch, 05. Mai 2021, Seite 15)